

Glasfaserkabel sind die Zukunft

3.3.12

Vortrag zur schnellen Internet-Breitbandversorgung zeigte Chancen des Ausbaus auf

Obwohl das Thema brisant ist, sind am Donnerstag nur wenige Interessenten zum Vortrag „Internet-Breitbandversorgung – Chancen, Probleme und Realisierung“ ins „Zollhaus“ gekommen. Referent Michael Rübiger vom Netzwerk Corwese hat schon 150 Gemeinden zu einem schnellen Internet-Breitbandversorgung verholfen. Der Ingenieur für Nachrichtentechnik machte bei der Veranstaltung der Freien Wähler deutlich, dass eine optimale Versorgung langfristig und planvoll angegangen werden muss.

Die Freien Wähler hatten im Januar einen Dringlichkeitsantrag an den Stadtrat gestellt. Demnach soll ein Bericht über sämtliche Ortsbereiche der Stadt erstellt werden, die derzeit noch keine Breitbandversorgung mit VDSL 50 MBit/s nutzen können.

„Kommunen und private Haushalte brauchen eine schnelle Internetverbindung“, sagte Landtagsabgeordnete Jutta Widmann. „Die Regierung hat das Thema der Privatwirtschaft überlassen, obwohl es ein wichtiger Standortfaktor ist.“ Die Breitbandversorgung sei zu einer Angelegenheit der Kommunen geworden, nachdem die Förderprogramme abgelaufen seien.

Warten auf neue Rahmenregelung

Nach Ablauf des Förderprogramms sei es versäumt worden, sofort eine neue, EU-konforme Rechtsgrundlage für Kooperationen mit Netzbetreibern zu schaffen, sagte auch Referent Michael Rübiger.

Dabei werde es zunehmend wichtiger, von zu Hause aus arbeiten zu können und nicht nur deshalb sei eine leistungsfähige Internet-Anbindung auch auf dem Land nötig. Neben dem Herunterladen von Daten gehe es vor allem auch um das Hinaufladen auf die sogenannte Cloud, jenen Arbeitsspeicher im Netz, der überall Zugriff auf die eigenen Daten ermöglicht. Um die dafür nötige optimale Datengeschwindigkeit zu erreichen, sei eine Glasfaserverbindung am leistungsfähigsten. Als eleganteste Lösung und ersten Schritt zur Glasfasertechnologie bezeichnete Rübiger die DSLAM-Versorgung. Die momentane Infrastruktur beruhe jedoch hauptsächlich auf alten Telefonleitungen. Für eine Internet-anbindung könnten bislang Kabel-Fernsehen, Satellitenverbindungen, Mobilfunk oder LTE genutzt werden und auch Kupferkabel, die bis ins letzte Dorf verlegt worden seien. Allerdings seien Kupferkabel oft alt und nur in geringem Maß datendurchlässig.

Hohe Kosten für Glasfaserleitungen

Was viele laut Rübiger nicht wüssten: Ein Internet-Zugang kann in Landshut über die Firma Mvox gebucht werden. „Das könnte schon mal einige Probleme lösen“, sagte Rübiger. Langfristig sei jedoch ein Glasfaseranschluss für jedes Haus ein Muss. Ein Problem seien die hohen Kosten für solche Leitungen. Die günstigere Alternative bestehe in einem Outdoor-DSLAM-Anschluss.

Der derzeit unheitliche Verbin-



Referent Michael Rübiger mit Jutta Widmann von den Freien Wählern (Foto: rn)

ungsstandard in Sachen Internet wird laut Rübiger bereits innerhalb der Stadt deutlich: Während in Auloh ein schlechter Anschluss aufgrund ellenlanger Kupferkabel bestehe, sei die Innenstadt außerordentlich gut dran: Dort seien aufgrund des TV-Kabel-Empfangs Koaxialkabel verlegt worden, die sogar bis zu 100 MBit pro Sekunde durchlassen.

Rübiger riet den Kommunen zur Erstellung eines Masterplans zur Verlegung von Leerrohren für künftige Glasfaserleitungen. Dafür sollten sich die Gemeinden zusammenschließen. Ein größeres Umsatzpotenzial erhöhe die Chance, einen Anbieter für ein Glasfasernetz zu finden. Dafür müsse jedoch die genaue Anzahl an Haushalten und Firmen beziffert werden können. In der anschließenden Diskussionsrunde wurde unter anderem die Frage laut, ob Glasfaserkabel in jedem Fall unterirdisch verlaufen müssten. Im Hinblick auf die Ortsgestaltung und den Einfluss von äußeren, etwa wetterbedingten Faktoren sei dies die sinnvollste Lösung, meinte Rübiger.